

100 Millionen Euro am Sylvenstein investiert

Verbesserungen an Talsperre liefen 1999 schon – und werden seither kontinuierlich fortgesetzt

Bad Tölz-Wolfratshausen – Das Pflingsthochwasser 1999 fiel in eine Zeit, als der Sylvensteindamm gerade nachgerüstet wurde – vor allem durch eine Erhöhung des Damms um drei Meter, die zu jenem Zeitpunkt bereits abgeschlossen war. In einem Rückblick auf die Ereignisse von vor 20 Jahren schreibt das Wasserwirtschaftsamt (WWA) Weilheim, dass die Geschehnisse, die die Dimensionen der vorausgegangenen Hochwasserereignisse übertrafen, „der über lange Zeit ungläubigen Bevölkerung, den politischen Vertretern und auch den Fachleuten die Augen öffneten“.

Aus dem Pflingsthochwasser zog das Wasserwirtschaftsamt weitere Konsequenzen. So entstand in der Folge die Idee, Hochwasservorhersagezentralen (HVZ) einzurichten. „Seitdem übernimmt die HVZ am Wasserwirtschaftsamt Weilheim die Hochwassersteuerung für das gesamte Isar-Einzugsgebiet bis zur Mündung in die Donau bei Plattling.“



Ein einmaliger Anblick: Am Sylvensteinspeicher war 1999 der Damm bereits erhöht, doch die dazugehörige Hochwasserentlastungsanlage war noch nicht daran angepasst. Deswegen schoss das Wasser aus dem neuen Überlaufstollen.

FOTO: KARLHEINZ WEDHORN (ARCHIV)

Das August-Hochwasser 2005, das nach Worten des WWA „noch viel dramatischer“ ausfiel als das Pflingsthochwasser 1999, habe die Berechnungen der Fachleute bestätigt, die vor 1995 schon eine Dammerhöhung um sechs Meter gefordert hatten – was aber damals nicht durchsetzbar war. Stattdessen wurde nun der Sommerstau des Sylvensteinspeichers um zwei Meter abgesenkt,

um mehr Rückhalteraum zu schaffen.

Die „nächste große Investitionswelle“ im Umfang von rund 28 Millionen Euro sei von 2011 bis 2016 erfolgt: „Im Zuge der sogenannten Speicherertüchtigung wurde das Dichtungs- und Kontrollsystem des inzwischen 60 Jahre alten Sylvensteinspeichers auf den aktuellen Stand der Technik gebracht“. Unter anderem wurde eine bis in 70

Meter Tiefe reichende Dichtwand eingebaut – laut WWA „Deutschlands tiefste Dichtwand“. Zudem wurde „weltweit erstmals in einen eingestauten Staudamm ein Kontrollgang eingebaut“, heißt es. „Das Vorgehen hat sich schon beim Hochwasser 2013 bewährt und führte zum höchsten bisher dagewesenen Speicherwasserstand.“

Die aktuellste Baumaßnahme am Sylvensteinspeicher

sei das Paket „Stahlwasserbau“ für etwa 12 Millionen Euro, zu dem 1999 und 2016 der Austausch von Revisionsverschlüssen gehörte.

„Im Schutze dieser Revisionsverschlüsse wird nun in vier aufeinander folgenden Wintern der Jahre 2017 bis 2020 der Stahlwasserbau – also die Antriebe und Verschlussstafeln – ausgetauscht“, teilt das WWA mit.

Derzeit werde – wie zuletzt Ende der 1980er-Jahre – eine „Vertiefte Überprüfung“ der Talsperre durchgeführt. „Bei dieser Routineüberprüfung werden neben baulichen Aspekten der Talsperre auch naturwissenschaftliche Grundlagen wie die Hydrologie unter Berücksichtigung des Klimawandels überprüft.“ Das Ergebnis sei noch abzuwarten. Doch die Bayerische Wasserwirtschaftsverwaltung sei bereit, den Standort Sylvensteinspeicher fortzuentwickeln. Seit Mitte der 1990er-Jahre seien insgesamt 100 Millionen Euro in den Standort investiert worden.

ANDREAS STEPPAN